



Abend-

Zeitung.

131.

Mittwoche, am 2. Junius 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler [Th. Heu.]

Bruchstück aus dem romantischen Drama  
von Victor Hugo:

Hernani, oder castilisches Ehrgefühl \*).

Fünfter Aufzug.

[Saragossa. — Eine Terrasse am Pallaste des Herzogs von Arragonien. Hinten der Austritt einer Treppe, welche in den Garten hinunter führt. Rechts und links zwei Thüren, welche auf die Terrasse gehen. Diese wird von einer Brustwehr geschlossen, über welche zwei Reihen maurischer Arkaden gebaut sind, über denen und durch dieselben man die Gärten des Pallastes, Wasserfontäne, Bogengänge und noch weiter hinten die gotischen und arabischen Giebel des erleuchteten Pallastes sieht. — Es ist Nacht. —]

Dritte Scene.

Hernani. Donna Sol.

Donna Sol. Endlich gehen sie! Es muß wohl Spät schon seyn!

Hernani. O süßer Engel,  
Immer spät genug — allein  
Mit einander hier zu seyn.

D. Sol. Mich ermüdet dieses Lärmen!  
Nicht wahr, dieses laute Schwärmen  
Uebertäubt das wahre Glück?

\*) Das Aufsehen, welches dieses Drama in Frankreich erregt, ja, die Revolution, welche es gleichsam in der dramatischen Literatur hervorgebracht hat, verdient es wohl, daß wir bei ihm eine Ausnahme von der in diesen Blättern festgesetzten Regel machen, und in einer dem Genius des Ganzen angeeigneten Uebersetzung ein Bruchstück daraus mittheilen. Der alexandrinische Rhythmus, welcher auch hier vorwaltet, schien für das Lokale des Stückes eben so wenig als für seine Excentricität geeignet und es ist daher nicht ohne große Schwierigkeit der Trochäus für die Bearbeitung beliebt worden.

Die Redaction.

Hern. Du hast Recht! das Glück, o Holde,  
Steht nicht in des Scherzes Solde,  
Ernst ist es, wie das Geschick.  
Blumen streut ihm das Vergnügen;  
Doch verstimmt läßt es sie liegen,  
Minder nah' ist sein Verklären  
Heiterm Lächeln, als den Zähren.

D. Sol. Dieses Lächeln ist das Tagen  
Deiner Augen.

Er will sie sanft fortziehen.  
Jetzt schon!

Hern. Ach!  
Hast in Fesseln mich geschlagen!  
Wie Du willst, ich folge nach!  
Was Du thust, das ist nur gut,  
Edel, was Dein Herz begehret,  
Lächeln will ich, froh im Muth,  
Wenn es Freude Dir gewähret. —  
Meine Seele brennt: O sage  
Dem Vulkan, daß seine Flammen  
Er nicht mehr zum Himmel trage,  
Und es schließen sich zusammen  
Seine Krater, und die Seiten  
Wird ihm nur ein Blumentepich,  
Nur ein grüner Rasen kleiden.

D. Sol. O, wie gut Du bist mir Armen,  
Mein Hernani!

Hern. Nein, o nein!  
Nenne so mich nicht! Erbarmen!  
Laß dich ganz vergessen seyn! —  
Wohl weiß ich, daß einst im Traume  
Es gegeben einen solchen,  
Mit den Augen, gleich den Dolchen,  
In der Berge ödem Raume,  
Einen Mann der Nacht, der Schrecken,  
Der nur Bangen konnte wecken,  
Für den überall geschrieben  
Stand das finst're Wort der Rache,  
Daß er, von dem Fluch getrieben,  
Mit dem Fluche schlaf und wache!



Aber nicht mehr kenn' ich diesen; —  
 Ich, ich liebe Spiel' und Feste,  
 Und zu lieben, zu genießen,  
 Bin aus edlem span'schen Blute,  
 Bin Johann von Arragonien,  
 Und die seligste Minute  
 Legte mir an meine Brust  
 Donna Sol, des Lebens Lust.  
 Ich bin glücklich.

D. Sol. Ich noch mehr!

Hern. Was doch kümmern mich noch sehr  
 Jener Bettlerkleider Massen,  
 Die ich an der Thür' gelassen?  
 Zum Palast, zur alten Stelle  
 Kehr' ich wieder, und ein Engel  
 Gottes, ohne Fehl' und Mängel,  
 Wartet meiner an der Schwelle.  
 Freudig tret' ich ein und richte  
 Wieder auf die Säulentrümmer,  
 Zünde an des Feuers Schimmer,  
 Oeffne Fenster und vernichte  
 In dem Hof' des Grafes Spur,  
 Bin ganz Freud' und Liebe nur!  
 Gibt man auch mir meine Schlösser,  
 Wappen und Vasallen wieder,  
 Geh' ich mich durch Gnade größer  
 In Castiliens Rathe nieder,  
 Donna Sol kommt dort mir näher  
 Mit verschämten Blütenwangen; —  
 Laßt allein uns, ohne Späher —  
 Alles and're ist vergangen!  
 Nichts hab' ich geseh'n, gesprochen,  
 Nichts gethan! Ein Neubeginnen!  
 Alles muß wie Traum zerrinnen,  
 Alles, alles abgebrochen!  
 Sei es Weisheit, sei es Wahn,  
 Hab' ich Dich doch, Du mein Leben,  
 Bist doch Du mir ganz gegeben,  
 Bet' ich Dich doch einzig an!

D. Sol.

[Mit seinem goldenem Blicke spielend.]

Wie auf diesem schwarzen Sammet  
 Doch das Blicke so schön sich ausnimmt!

Hern. Eh' als mich, sahst Du den König  
 So gekleidet.

D. Sol. Nicht bemerkt' ich's.

Jeder And're außer Dir  
 Was geht mich er an? Und dann  
 Ist's auch nicht der Sammet, die Seide,  
 Nein, Dein Nacken ist es, welcher  
 Diesem gold'nen Blicke so gut steht.

Er will sie fortführen.

Du bist stolz und edel! — Warte  
 Einen Augenblick nur noch!  
 Siehst Du! wein' ich süße Thränen  
 In der sel'gen Freude doch!

An der Brustwehr.

Komm, die schöne Nacht zu schauen! —  
 Nur so lang' noch, mein Gebieter,  
 Bis der Arhem kühler wieder  
 Von der nächt'gen Lüfte Thauen! —  
 Alles ist erloschen; Lichter,  
 Töne; nichts als Nacht und wir!  
 O! die Seligkeit mit Dir!  
 So allein und dicht und dichter  
 An Dich angeschmiegt in Liebe!  
 Ist Dir's nicht, als ob Natur  
 Noch im Schlaf' halb wachend bliebe  
 Im Gefühl der Liebe nur?

Nicht ein Wölkchen mehr am Himmel!  
 Ringsum ruht des Tag's Getümmel.  
 Komm' und athme Rosendüfte,  
 Würzig ziehend durch die Lüfte!  
 Sieh', kein Licht mehr, kein Getöse,  
 Nur in seiner sanften Größe  
 Stieg der Mond, indem Du sprachst,  
 An dem Horizont empor,  
 Und indeß in Deinen Worten  
 Liebend sich mein Geist verlor  
 Wie in himmlischen Akkorden  
 Drang mit leisem, süßen Beben  
 Mir auch dieser in die Brust;  
 Ruhig war sie, voller Lust,  
 Und wie gern hätt' ich mein Leben  
 In dem süßen Augenblicke,  
 In dem reinsten, stillsten Glücke  
 Für Dich sterbend hingegeben.

Hern. O bei dieser Stimme Klängen,  
 Wer vergäß' nicht gern dann Alles!  
 Ein Gesang ist's, höhern Halles,  
 Alles Ir'd'sche zu verdrängen.

D. Sol. Aber ist nicht dieses Schweigen  
 Allzu tief, die Ruh' zu dunkel?  
 Sollte eines Sterns Gefunkel  
 Sich nicht aus der Ferne zeigen?  
 Oder eine süße Stimme,  
 Wie die Nacht sie läßt ertönen,  
 Sanft und zart die Ruh' verschönen,  
 Daß darauf der Wohlklang schwimme?

Hern. Kleiner Eigensinn! so eben  
 Floh man ja das Licht, die Klänge!

D. Sol. Ja, den Ball! — O, zugegeben!

Aber wenn ein Vogel fänge,  
 Eine Nachtigall, verborgen  
 In dem Dunkel und den Blättern,  
 Mit dem brustentquoll'nen Schmetter,  
 Oder wir der Flöte horchen,  
 Die von weitem seufzend klaget. —  
 Denn Musik ist süß und traut,  
 Gibt der Seele selbst den Laut  
 Und, wie heil'ger Ehre Klängen,  
 Weckt sie tausend Stimmen wieder,  
 Die der höhern Freude Lieder  
 Uns im reinen Herzen singen.  
 O, das wäre schön!

Man hört von fern aus dem Dunkel ein Horn.

Doch höre!

Meine Wünsche sind erfüllt!

Hernani.

[Zusammenschauernd bei Seite.]

Unglückselige!

D. Sol. Ein Engel  
 Hat, was ich gedacht, verstanden. —  
 O gewiß Dein guter Engel.

Hern. (bitter). Ja fürwahr, mein guter Engel!  
 (Für sich) Noch einmal!

D. Sol (lächelnd.) Don Juan! höre!  
 Deines Hornes Ton erkenn' ich!

Hern. Nicht wahr?

D. Sol. Hättest Du zur Hälfte  
 Wohl an diesem Ständchen Antheil?

Hern. Ja, zur Hälfte, wie Du sagst.

D. Sol. Wie viel lieber ist aus Waldes  
 Dunkeln Tiefen mir der Ton doch,  
 Als der wüste Lärm des Balles! —



Und dann ist's ja auch Dein Jagdhorn,  
Gleichsam Deine Stimme ist es.

Das Horn tönt von neuem.

Hern. (bei Seite). Ha! der Tiger ist dort unten,  
Brüllt und fodert seine Beute!

D. Sol. Juan! diese Harmonie  
Füllt mein ganzes Herz mit Freude!

Hernani.

[Furchtbar sich emporhebend.]

Nenne mich Hernani! Nenne  
Mich Hernani! — Noch zu Ende  
Ist's mit diesem schauervollen  
Namen nicht!

D. Sol (zitternd). O Gott! was ist Dir?

Hern. Dort der Alte...!

D. Sol. Welche Blicke!  
O so rede! rede!

Hern. Diesem Alten,  
Der dort aus dem Dunkel grinselt! —  
Siehst Du ihn denn nicht?

D. Sol. Wohin  
Droht Dein Geist sich zu verirren?  
Wer ist dieser Alte?

Hern. Wer? —  
Nun der Greis!

D. Sol. Auf meinen Knien  
Fleh' ich Dich, o! laß mich wissen,  
Welch Geheimniß Dich zerreißt!  
Was ist Dir?

Hern. Ich hab's geschworen!

D. Sol. Hast geschworen...?  
Sie folgt ängstlich allen seinen Bewegungen. Plötzlich hält  
er inne und fährt mit der Hand über die Stirn.

Hern. (bei Seite). Ha! was wollt' ich  
Sagen? — Schonen muß ich sie! —  
(Laut) Ich! o nichts! — von was doch sprach ich?

D. Sol. Du versichertest —

Hern. O, nein doch!  
Es war mir so wirr geworden —  
Sieh', mich schmerzt der Kopf ein wenig —  
Weiter nichts! — Laß Dich's nicht kümmern.

D. Sol. Wünschest Du etwas? Befiehl mir,  
Mein Gebieter!

Das Horn tönt von neuem.

Hern. (bei Seite). Ha! er will es!  
Will es! und ich hab's beschworen! —

Er sucht nach seinem Dolche.

Nichts! — und doch vollbracht schon sollt' es  
Seyn! —

D. Sol. Du leidest wohl recht sehr?

Hern. Eine alte Wunde, welche  
Ich vernarbt schon glaubte, öffnet  
Wieder sich.

(Für sich) Entfernen muß ich

Diese Aermste.

(Laut) Donna Sol. Mein  
Süßes Leben! Laß Dich bitten:  
Jenes Kästchen, das in minder  
Selgen Tagen ich stets bei mir  
Führte —

D. Sol. Weiß es schon zu finden.  
Nun, was willst Du draus?

Hernani. Ein Fläschchen  
Ist darin, mit Balsam-Tropfen,  
Die den Schmerzen, die ich jetzt  
Fühle, schnell ein Ende machen  
Können. Hol' es mir, Geliebte!

D. Sol. O, ich geh' schon, mein Geliebter.  
Sie geht in die Thür nach den innern Gemächern ab.

#### Vierte Scene.

Hernani (allein).

Das ist also meines Glückes  
Ziel und Ende! Dieß der Finger,  
Der an jene Mauer schreibt!  
O wie bitter scherzt das Schicksal!

Er verfällt in tiefe und krampfhaftes Träumerei, dann sieht er  
sich plötzlich um.

Nun? — Bleibt alles still denn? — Höre  
Nichts ich kommen? — Wenn getäuscht ich  
Mich nur hätt'!

Die Maske im schwarzen Domino erscheint auf der Höhe der  
Terrasse. Hernani bleibt versteinert stehen.

#### Fünfte Scene.

Hernani. Die Maske.

u Maske.

[mit hohler Stimme.]

„Wenn Du vermeinst,  
„Daß es Zeit für mich, zu sterben,  
„Wie's auch sei an Ort und Stunde,  
„Bring' das Horn zu Deinem Munde,  
„Laß es tönen, und ich schwöre,  
„So wie seinen Ton ich höre,  
„Sorge nicht! — Nach diesem Schalle  
„Ist's gesch' n auch!“ — Dieses Bündniß  
Hatte Todte dort zu Zeugen!  
Nun, wohlan denn! Ist's geschehen!?

Hern. (leis). Ha' er ist's!

Maske. In Deine Wohnung  
Komm' ich selbst, um Dir zu sagen,  
Daß es Zeit ist. Meine Stunde  
Hat geschlagen, aber Du nur  
Zauderst.

Hern. Wohl dann! Sprich, was willst Du?  
Was begehrt Du, daß ich thue?

Maske. Zwischen Gift und Eisen wählen  
Magst Du! Wessen Du benötigst,  
Bring' ich mit. — Wir geh'n dann Beide.

Hern. Sei es!

Maske. Wollen wir vorher noch  
Beten?

Hern. Meinetwegen!

Maske. Sprich denn!  
Was erwählst Du?

Hern. Gift.

Maske. So gib mir  
Deine Hand.

Er bietet Hernani eine Phiole dar, welche sie zitternd  
ergreift.

Nun trinke, daß ich  
Bald dann auch zu Ende komme.



Hernani.

[Setzt die Pöiole an den Mund, schaudert aber dann zurück.]

O! um Gotteswillen! — Morgen! —  
Trägt Du auch ein Herz im Busen,  
Bist Du ein Gespenst nicht bloß,  
Das der Hölle Schooß entstieg,  
Sängte Dich die Mutter groß,  
Durst'st an Liebchens Brust Du liegen,  
Hat auf Deine Stirn noch nicht  
Gott das „Niemals mehr!“ geschrieben,  
Weißt Du, was es heißt, im Licht  
Dieses Lebens glücklich lieben,  
Zwanzig Jahre nur zu zählen  
Und zur Gattin die zu wählen,  
Die das ganze Herz erregt,  
Ward ein heißgeliebtes Wesen,  
Dir von Gott, zum Glück erlesen,  
Jemals in den Arm gelegt,  
O so warte nur bis morgen! —  
Morgen lehre dann zurück,  
Laß mir heute nur mein Glück!

Maske. Thor, der so spricht! Morgen! Morgen!  
Heute tönte jene Glocke  
Deinen Grabgesang. — Und was  
Sollte ich denn heut' beginnen?  
Diese Nacht? — nicht überleben  
Könnst' ich sie, und wer erfaßte  
Dich statt meiner denn alsdann?  
In das Grab allein zu steigen! —  
Junger Mann, Du mußt mir folgen.

Hern. Nein, und nochmals sag ich: nein!  
Teufel! von Dir los mich reißen  
Werd' ich! — Ich gehorche nicht.

Maske. Dacht' es wohl: — Nun, das ist trefflich!  
Wobei hast Du denn geschworen?  
O bei nichts! — bei sehr Geringem!  
Bloß beim Haupte Deines Waters!  
Das kann man ja leicht vergessen:  
Nicht an alles denkt die Jugend.

Hern. Meines Waters! — meines Waters!  
Ha, das nahm' mir den Verstand!

Maske. Lächerlich! — Was wär's denn weiter,  
Als ein Wortbruch, ein Verrath!?

Hern. Herzog!

Maske (kalt). Weil die ältsten, reinsten  
Unsrer edlen span'schen Häuser  
Sich ein Spiel jest daraus machen,  
Ihre Worte zu verfälschen,  
Lebe wohl!

Thut einen Schritt zum Fortgehen.

Hern. Nein! Gehe nicht!

Maske. Nun, alsdann —

Hern. Grausamer Alter!

Er nimmt die Pöiole.

An der Pforte meines Himmels  
Wieder umzukehren! — Schrecklich!

Theodor Hell.

## Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

### Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

(Fortsetzung.)

Die Messe war wieder da und brachte uns den Frühling mit, den langersehnten. Mit ihm kam auch Leben und Thätigkeit, die Herzen der Philister selbst und der Geschäftsmaschinen werden warm, warum sollte Ihr Correspondent da nicht auch glühen und wirken! Die italienische Oper lockt die Gesangsfreunde trotz der Hitze zahlreich in's Theater, die Nachtigallen aber in's Grüne, in's schattige Rosenthal und nach Zweinaundorf. Wohin soll ich mich wenden? Ueber das furore, welches die Italiener hier machen, wird Ihr Theatercorrespondent in den Didaskalien berichten. Ich will von den anderweitigen Denk- und Sehenswürdigkeiten der Messe etwas verlaublichen lassen.

Die Buchhändler waren wieder zahlreich da; sie brachten die gute Laune mit, wie immer; sie schienen mir sogar gemüthlicher geworden zu seyn, was Sie schwer glauben werden. Natürlich klagten sie, wie immer, über schlechten Absatz, verlegen aber nichts desto weniger immer mehr neue Artikel. Mehre derselben errichten auf Actien eine deutsche Buchhandlung in Paris und der Buchhandel fängt nach und nach an, sich als Welthandel zu gestalten. Mehre dieser Herren — und das war ein kluger Gedanke — brachten ihre schönen Frauen mit, schöne Ausgaben, Belin- und feines Postpapier, Maroquineinband und Goldschnitt. Braunschweig und Berlin, Halberstadt, Gotha, Sondershausen, Sieben zc. haben uns mit ihren verlegenden Männern die hübschen Frauen geschickt. Ich sage Ihnen, theuerster Freund, ich verstehe

mich ein Bißchen auf die Natur der Buchhändler: so ein Mann sieht viel menschlicher aus, wenn er seine schöne Frau mit hat. Bei einer schönen Verlegerin denkt man gleich an eine schöne Ausstattung. — Einer der Buchhändler, der zugleich Schriftsteller und Redacteur war, ich meine Niedmann, hat sich hier häuslich niedergelassen. Freilich nicht zwischen grünen Bäumen, in lichter Sommerwohnung; aber doch sanft und ruhig unter der Erde, in dem bequemsten, wärmsten für Sommer und Winter. Das steht uns auch bevor! So viel ich Niedmann kannte, war er ein guter, gefälliger, heiterer Mensch, der mit dem Reime des Todes in der Brust manches Bittere erfahren und in der Lebenslust der Jugend sich nicht aufhalten ließ durch Aengstlichkeit für die Gesundheit, wie sie dem ruhigen Alter eigen ist. Sein Frohsinn war ein angeborener; vielleicht entsprang er aus der Ahnung, daß ihm nur eine kurze Spanne Zeit zugemessen, und aus dem Bewußtseyn, daß auch das längste Leben ja so arm an Freuden ist. Sit ei terra levis! Jedes Todten Andenken ist mir heilig. Die Zweifel über seine Autorschaft werden jetzt vielleicht gehoben werden; doch können die Umstände nun weiter nicht mehr interessiren.

Lassen Sie mich von den Buchhändlern jetzt zu den Schriftstellern übergehen, welche es sich während dieser Messe in unserer Lindenstadt gefallen ließen. Vor Allen nenne ich den ehrwürdigen Matthison, in dessen liebenswürdigem Umgange ich manche glückliche, erinnerungreiche Stunde verlebte. Sein Freund Eberhard, der Dichter, traf mit ihm hier zusammen und reiste von da aus nach der Schweiz.

(Der Beschluß folgt.)